Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 37 (1979)

Artikel: Pflanzen im Erholungsgebiet Hardwald
Autor: Moor, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658960

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflanzen im Erholungsgebiet Hardwald

Von Arthur Moor

Lage

Die Stadt Olten ist, abgesehen von kleinen Zwischenräumen, von einem breiten, geschlossenen Waldsaum umgeben. Zu diesen ausgedehnten Waldungen gehört der 84 Hektaren umfassende Hardwald.

Name

Es ist vorerst zu erwähnen, dass die Bezeichnung «Hard» nicht mit letzter Sicherheit zu erklären ist. Feststehen dürfte, dass Hard immer mit dem Begriff Wald zusammenhängt und zwar vorab mit in der Ebene gelegenen Waldungen oder auch Weiden. Der Wald scheint stets einer Gemeinde als Brachfeld gehört zu haben, das man auf die Dauer zu Wald werden liess, da der Boden vermutlich für den Ackerbau zu «hart» wurde. Als Zeugnis für die Beziehung des Namens Hard zu Wald dürften unser Meisenhard und in der nahen Gemeinde Dulliken das Hard und das Härdli dienen. Ersteres ist heute noch bewaldet, und das Härdli hat der Schreibende in seiner Jugend noch als bewaldeten Spielplatz erlebt.

Wald

Der Wald wurde seit undenklichen Zeiten geschätzt als Spender von Früchten, als Jagdgrund und Lieferant von Holz. Der Mensch von heute erkennt, dass der Wald neben den materiellen Gütern auch ideelle in sich birgt. Die Zusammenfassung alles Ideellen hat den Begriff Waldgesinnung geprägt. Der stille, lauschende und denkende Wanderer erlebt das Wunder des Waldes, dieses unvergleichlichen Spenders herrlicher Stille ohne Schweigen. Tausendfaches Leben regt sich in tausendfachen Formen! Der Wald zählt zu den zauberhaftesten Schöpfungen im unermesslichen Raum der Natur. Er ist der geeignete Ort für den Erholung suchenden Menschen. Ein tiefsinniger Beobachter hat das schöne Wort geschrieben: «Der Wald ist das vollendetste Werk der Schöpfung im Pflanzenreich.» Künstler und Dichter, Musiker und Maler haben den Wald in ihren Werken von jeher verherrlicht. *Joseph von Eichendorff* beginnt sein Gedicht «Abschied vom Wald» mit der Strophe: «O Täler weit, o Höhen, o schöner, grüner Wald, du meiner Lust und Wehen andächtger Aufenthalt!» Und wir kennen das Lied: «Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben, wohl den Meister will ich loben, so lang noch mein Stimm erschallt.» *Robert Walser*, dessen literarisches Werk gegenwärtig eine Renaissance erlebt, sagt: «Der Wald ist holdes, reizendes Leben. Wälder, durch die man gegangen ist, hinterlassen dem Herzen ein namenloses Gefühl der Hoheit und Heiligkeit.»

Wald ist Leben

Die belebte Natur lässt uns Menschen den Vorgang vom Werden und Vergehen deutlich erkennen. Dem Wald ist das Leben nicht allzu leicht gemacht. Sein Schicksal ist Kampf. Er wehrt sich gegen die Ungunst seiner Lebenssituation: gegen Frost, Kälte, Wind und Sturm, Trockenheit, Hitze, Wasser, Blitzschlag und auch Nährstoffarmut.

Vegetationsschichten

Die Botanik unterscheidet vier solche Schichten: Moos-, Kraut-, Sträucher- und Hochwaldschicht.

Moosschicht

Der Waldboden bildet den Moosteppich. Er offenbart Vielfalt und verborgene Schönheit im Kleinen. Das Moospolster ist ein bescheidenes Ebenbild des Waldes. Es speichert Niederschläge und bietet einer mannigfachen Kleintierwelt Herberge. Für die Waldverjüngung ist dies oft bedeutend, weil die zarten Keimlinge in seinem Schutz gut gedeihen. Seine Zerstörung löscht hundertfältiges Leben aus.

Krautschicht

Sie löst die Moosschicht ab. Ihr botanischer Name hat zu rauhen Klang, handelt es sich doch um jene Schicht im Laubwald, die bezaubernde Blumen hervorbringt, zum Beispiel: Akelei, Türkenbundlilie, Waldvögelein, Frauenschuh usw. Nicht zu übersehen sind hier die Farne, Gräser und vorab die Schlagflora mit dem in Herden wundervoll blühenden schmalblätterigen Weidenröschen, dem grossblumigen Fuchskreuzkraut und den Fingerhutarten.

Sträucher

Die Krautschicht wird überdacht von der Strauchvegetation. *Adalbert Stifter* sagt im «Hochwald» mit einem meisterlichen poetisch-sinnvollen Wort: «Die Büsche, Beeren und Ranken, gleichsam die Kinder

des Waldes, sind abseits und zurück in die Winkel gedrängt, dass mitten Raum bleibe für hohe Gäste.» Dieser Strauchmantel grenzt den Forst oft ein und verwehrt den Windeintritt. Das Strauchwerk ist von hohem ästhetischem Wert; man denke an die zauberhafte Schönheit der blühenden und fruchtenden Waldrandsträucher.

Hochwald

Er ist der Inbegriff von heilsamer Stille, die Landschaft des Erholung, Freude und Friede suchenden Menschen. Die Kunst als Ausdruck menschlicher Gefühle, hat ihn in allen Zeitepochen poetisch, musikalisch und malerisch vielfältig dargestellt.

Einzelpflanzen

Man könnte die Pflanzen ordnen nach Familien oder nach der *Blütezeit;* am richtigsten wäre die Einteilung nach *biotopischen* Grundsätzen. In Missachtung dieser gegenwärtig üblichen Gliederung – sie würde zu vielen Wiederholungen führen –, teile ich die von anfangs März bis Mitte Oktober festgestellten Pflanzen in äusserlich eher «unscheinbare» und nach dem Habitus (Erscheinungsbild) «schöne» Pflanzen ein.

1. *Moosschicht/Farne*

Verschiedene Moos- und Farnarten

2. *Krautschicht* (Kräuter)

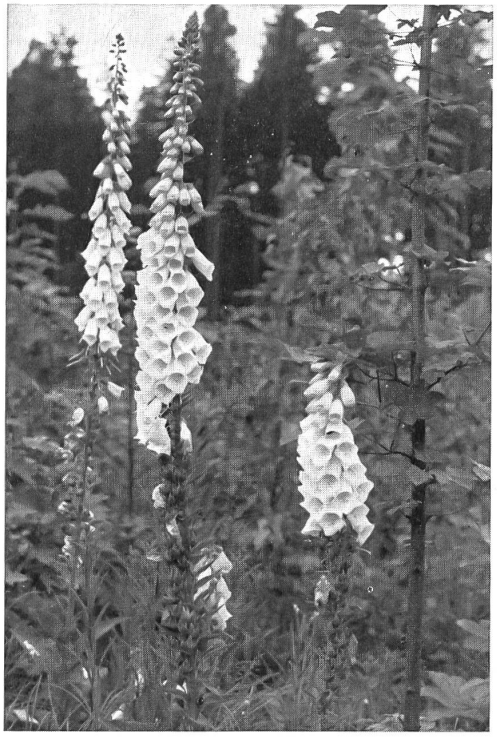
a) *Unscheinbare Kräuter*
Bärlauch
Feigwurz, Scharbockskraut
Rote Taubnessel
Gelbe Taubnessel
Vogelwicke
Wolfsmilcharten
Kriechender Günsel
Gundermann, Gundelrebe
Vogelmiere, Hühnerdärmchen
Weisses Labkraut
Gelbes Labkraut
Wilde Möhre
Sauerampfer
Wiesenplatterbse
Stumpfblättriger Ampfer
Huflattich
Lungenkraut
Vielblütige Maiblume, Weisswurz
Johanniskraut
Behaarte Wicke
Knoblauchshederich
Giersch, Geissfuss
Kleb-Labkraut, Kleber
Hirtentäschchen
Ehrenpreis
Kleines Springkraut
Grosses Springkraut
Kleine Brunelle
Gelber Wau
Wilde Brustwurz
Bingelkraut
Pyrenäischer Storchenschnabel
Ackerdistel, Lanzettliche Distel
Gänsedistel
Gemeiner Sauerklee
Zaunwinde
Scharfer Mauerpfeffer
Weisser Mauerpfeffer
Weisser Gänsefuss
Gänse-Fingerhut
Schafgarbe
Gewöhnlicher Pastinak
Schmerwurz
Storchenschnabel, Rupprechtskraut
Hexenkraut
Grosse Brennessel
Schwarznessel
Jakobskreuzkraut
Gemeiner Dosten
Wirbeldost
Knopfkraut, Franzosenkraut
Kanadisches Berufkraut
Hederich, Ackerrettich
Japanische Borstendolde
Zugespitzter Knöterich (verw.)
Nelkwurz, Benediktenkraut

b) *Schöne Kräuter*
Baldrian
Christophskraut
Vierblättrige Einbeere
Waldweidenröschen
Rainkohl
Siebenfingrige Zahnwurz
Purpurroter Hasenlattich
Pyramidenorchis (nur 1 Ex.)
Aronstab
Feld-Wucherblume, Margerite
Immenblatt, Honigblume
Goldrute
Gemeines Leinkraut, Frauenflachs
Echtes Tausendguldenkraut
Schwarzes Wollkraut, Königskerze
Skabiose, Wiesenknauzie, Krätzkraut
Bunte Kronwicke
Sternmiere
Hainfelberich
Waldziest, Stachys
Waldhabichtskraut
Rauhhaariges Weidenröschen
Pfirsichblättrige Glockenblume
Nesselblättrige Glockenblume
Scheuchzers Glockenblume
Buschwindrose
Frühlings-Schlüsselblume
Weisse Rapunzel, Teufelskralle
Stinkende Nieswurz
Eisenkraut
Bittersüsser Nachtschatten
Thymian, Quendel
Roter Fingerhut
Gelber Fingerhut
Blassgelber Fingerhut

Sumpfpflanzen
Sumpfziest
Weisser Pestwurz, Grosser Huflattich
Sumpf-Platterbse
Schachtelhalm, Zinnkraut
Wald-Binse
Wiesenkohl, Kohldistel
Gelbweiderich, Lysimachie

Gräser
Luzerne
Bärenklau
Weissklee
Rotklee
Hornklee
Hufeisenklee
Echter Steinklee
Weisser Honigklee
Hopfenschneckenklee
Knaulgras
Scharfer Hahnenfuss
Breitwegerich
Mittelwegerich
Spitzwegerich
Zittergras-Segge, Waldhaar
Pippau, Grundfeste
Honiggras

3. *Sträucher*
Wilde Rose, Heckenrose, Hundsrose
Gemeine Waldrebe, Niele
Schwarzdorn, Schlehdorn
Sauerdorn, Berberitze
Spindelbaum, Pfaffenhütchen
Stechpalme, Gemeiner Hülsen
Liguster
Gemeiner Hartriegel, Hornstrauch
Wolliger Schneeball
Gemeiner Schneeball
Gemeiner Efeu
Zwergmispel
Gemeine Heckenkirsche, Beinweide
Walderdbeere
Himbeere
Brombeere
Bereifte Brombeere, Taubenkropf



Fingerhut

Pyramidenorchis

4. *Hochwaldschicht*
Fichte, Rottanne
Tanne, Weisstanne (kein einziger Hochstamm)
Douglasia, Douglastanne
Weymouthsföhre, Strobe
Gemeine Föhre, Dähle,
Rotbuche
Hagebuche, Weissbuche,
Hainbuche
Bergahorn
Spitzahorn
Feldahorn
Stieleiche
Traubeneiche
Roteiche
Gemeine Esche
Feldulme
Birke
Vogelkirsche, Wildkirsche
Hasel
Gemeine Robinie
Schwarzer Holunder
Roter Holunder
Sommerlinde
Winterlinde
Traubenkirsche
Mehlbeerbaum
Grauerle, Weisserle
Eibe
Zitterpappel
Elsbeerbaum
Weidenarten

Der wandernde Mensch begegnet im Wald – wie schon angedeutet – tiefer, wohltuender Ruhe. Er schätzt auch den Wechsel von Licht und Schatten und die kühlende, reine und gesunde Luft. Der Wald wirkt überdies staubfilternd und verzögert den Wasserabfluss bei Gewittern und der Schneeschmelze. Alle Waldungen, öffentliche und private, dürfen abgesehen von geringfügigen Einschränkungen, von jedermann betreten werden. Dieses grosszügige Recht sollte von mehr Menschen geschätzt und gewürdigt werden. Gerade auch der Hardwald verfügt über viele Strassen, Wege und Pfade, die von den Organen der Bürgergemeinde sorgsam gepflegt werden. 1967 waren vernichtende Sturmschäden zu verzeichnen. 11600 Kubikmeter Holz wurden zu Boden geworfen. Die Schadensumme betrug gegen 400000 Fr. Alle Windfallstellen boten ein fürchterliches Bild der Verwüstung. Unverzüglich wurden die Räumung des Fallholzes und die Aufforstung an die Hand genommen. Innert 11 Jahren, also bis zur Gegenwart, hat sich das Bild des Schreckens vermittels Jungwuchs in ein Bild des Gedeihens und der Schönheit gewandelt.

Schönheit des Waldes

Diese kleine Arbeit über die botanische Seite des Hardwaldes kann nicht Vollständigkeit beanspruchen. Wenn sie aber dazu anregen sollte, den Wald im Sinne des unsterblichen Liedes «In diesen heiligen Hallen» zu erleben, könnte sie doch für manche Menschen von Nutzen sein.
So schliessen wir denn mit einem nochmaligen Wort des Dichters Robert Walser, des unermüdlichen und begeisterten Wanderers, aus seinem 'Poetenleben': «Allmächtiger, guter, grosser Gott, wie ist Wandern im Sommer auf deiner heissen, weiten, stillen Erde schön! Alles ist so still und hell, und die Welt so weit!»

Forstingenieur *Manfred Otter* und Lehrer *Werner Schenk* danke ich für nützliche Hinweise.